

Der Paradiesvogel fehlt

Frauenfeld Nach acht Jahren im Stadtparlament tritt Fredi Marty bei den kommenden Wahlen nicht mehr an. Der Kopf der Gruppierung «Menschen für Frauenfeld» kämpfte meist auf verlorenem Posten, was auf die Dauer ermüdet.

Stefan Hilzinger

stefan.hilzinger@thurgauerzeitung.ch

Fredi Marty wirkt erholt und entspannt. An der Gemeinderatssitzung im Januar fehlte der Politiker der Gruppierung «Menschen für Frauenfeld» (MproF). «Meine Frau hatte Geburtstag, und wir genossen einige Tage in den Bergen», sagt er. Sein Fehlen im Januar war nur der Vorgeschmack, denn ab Juni ist er raus, raus aus der parlamentarischen Lokalpolitik. Nach acht Jahren im Stadtparlament hat die Gruppierung mit Fredi Marty, ihrem Aushängeschild, entschieden, keine Liste mehr aufzustellen.

«Ich hätte gerne weiterpolitisiert», sagt Marty zwar. Doch hätten er und Walter Holtze – sein Weggefährte und Nummer 2 bei MproF – bei nüchterner Betrachtung festgestellt, dass sich der Aufwand nicht mehr lohne. «Fin-



Wahlen
31. März
Gemeinderat

den Sie mal 15, 20 Leute für eine Wahlliste ...». Und dann noch der Wahlkampf. «Selbst bei unserem Sparbudget gilt es 5000 Franken zu stemmen, und davon bezahlt du das Meiste aus dem eigenen Sack.» Vor vier Jahren hätte die Gruppierung beinahe einen zweiten Sitz geholt, doch mehr als ein Sitz – sein Sitz – läge heuer kaum drin, sagt er zu diesem Rückzug aus realpolitischer Vernunft.

«Von gefühlten 70 Anträgen kamen drei, vier durch»

Acht Jahre hielt Fredi Marty den Mahnfinger auf die Stadtkasse. Zum festen Vokabular seines politischen Mantras gehörten: «Keine Wunschprojekte», «kein Stellenwachstum in der Verwaltung», «keine Steuererhöhung», «keine teuren Strassenbauprojekte». Meistens bleibt er ungehört im Kreise seiner 39 Kolleginnen und Kollegen im Gemeinde-



«Es ist ein Kampf gegen Windmühlen.» Fredi Marty blickt auf acht Jahre Parlamentsarbeit zurück.

Bild: Reto Martin

rat. «Von gefühlten 70 Anträgen kamen vielleicht drei, vier durch». So genau wisse er das auch nicht mehr. «Es ist ein Kampf gegen Windmühlen.» Und Politisieren allein auf weiter Flur ohne Partei und Fraktion im Rücken ermüde auf die Dauer, räumt er ein.

Marty passt nicht ins Links-Rechts-Schema der Politik. «Ich sehe mich als freien Paradiesvogel», sagt er. «Ich wüsste auch nicht, welcher Fraktion ich hätte beitreten sollen.» Vor acht Jahren habe er sich am ehesten noch bei der SVP gesehen. In den vergangenen Jahren teilte er jedoch im-

«Auch wenn Fredi selten durchkam: Er lieferte Denkanstösse.»

Thomas Gemperle
Gemeinderat SVP

«Er hat seine Meinung konsequent vertreten. Das braucht Mut.»

Stefan Geiges
Gemeinderat CVP

mer wieder die Ansichten von «Chrappe und Hirne». So ist MproF gegen den Landverkauf in der Sonnmatt und gegen einen Tunnel zur Stadtentlastung.

Murg-Auen-Park geht auch günstiger

Trotz häufiger Abstimmungs-niederlagen und gescheiterter Kürzungsanträgen im Parlament: Ohne Folgen sei seine Politik nicht geblieben. «Mit meinen Einfachen Anfragen habe ich sicherlich dazu beigetragen, dass es für das Open Air nun ein Abfallkonzept gibt, das seinen Namen verdient.» Er habe auch mit-

geholfen, das Projekt für den Murg-Auen-Park von anfänglich 10 Millionen Franken auf noch 3,6 Millionen Franken abzuspecken. «Heute hat Frauenfeld einen preisgekrönten Park für einen Drittel der ursprünglichen Summe», sagt er. Er war es auch, der für die Anwohner einstand, die sich vom Out-in-the-Green-Garden-Festival gestört fühlten. «Erst auf diesen Druck hin arbeitete der Stadtrat die heute gültigen Richtlinien aus.»

An vorderster Front aktiv war er mit dem Bund der Steuerzahler um SVP-Gemeinderat Thomas Gemperle, als es vor sechs Jahren darum ging, die Löhne von Stadtpräsident und Stadträten zu senken. Die Initiative bewog den Gemeinderat zu einem Gegenvorschlag, den das Stimmvolk annahm. «Ich schätze Fredi Marty sehr. Er ist ein eigenständiger Denker, der seine Meinung sagt», sagt Gemperle. Auch wenn Martys Anträge selten erfolgreich gewesen waren, seien sie doch wichtige Denkanstösse an die Kolleginnen und Kollegen im Parlament gewesen.

Für Gemeinderatskollege Stefan Geiges von der CVP ist Fredy Marti einer, «der unpopuläre Meinungen vertreten hat, gerade auch gegenüber dem Stadtrat. Das braucht Mut.» Marty habe konsequent seine Ansichten verteidigt. «Das habe ich respektiert, ohne immer seine Meinung teilen zu müssen», sagt Geiges.

Auch wenn Fredi Marty sich aus der offiziellen Politik zurückzieht, wird er weiter seine Meinung zum Politgeschehen äussern. Journalist Fredi Marty: «Es war für mich schwieriger als für andere, in die Medien zu kommen. Darum habe ich auch immer wieder Leserbriefe geschrieben. Das tue ich weiterhin». Ob die Gruppierung MproF sich nun auflöst, lässt er offen, denn er bleibt kämpferisch: «Ich sehe noch immer viel Sparpotenzial in der Stadtrechnung.»